

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 86 (2001)
Heft: 8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



"European Vision"

Die ganze Welt, wir alle, sitzen eigentlich im gleichen Boot. Aber weil die einen immer etwas gleicher sind als die andern, sassen die Grossen Acht und ihr Tross vor Genua auf dem Luxusship "European Vision", das einer Burg gleich gegen die widerspenstigen "Untertanen" auf dem Festland abgeschottet wurde. Welch ein Aufwand – für welches Resultat?

Nachdem uns die NZZ darüber aufgeklärt hatte, dass die Effekte der Globalisierung überschätzt würden und geringe empirische Evidenz für die Abnahme des Einflusses der Politik bestehe (NZZ 18.8.01), schauten wir umso gebannt nach Genua. Politiker arbeiten mit Symbolen und die Weltmächtigen zeigten sich schon immer gemein kooperativer, verantwortungsbewusster Pose. Gipfel-Gespräche wie diese, medienwirksam am Wochenende angesetzt, sollen den Eindruck vermitteln, dass die Mächtigen sich rund um die Uhr unserer aller Probleme annehmen. Auf einem schmalen Grat aber bewegt man sich mit diesen Symbolen. Daneben lauert der Abgrund der zur



THEMEN in diesem FREIDENKER

Globalisierung	1
Freidenker-Umschau	2
Fristenlösung in der Schweiz	3
Freidenkerspende 2001	3
Büchertisch	6
Freidenkertreffen 2001	7

Alle im gleichen Boot

Schau getragenen Macht, der Arroganz. In Genua sind die Mächtigen abgerutscht. Zu offensichtlich war das Bemühen, gerade auch der Stadt Genua, es den Mächtigen Recht zu machen, selbst etwas vom Glanz abzukriegen und die BürgerInnen und KritikerInnen auszusperrten. Das ist Provokation. Ohne jene Krawallbrüder rechtfertigen zu wollen, die als Polit-Hooligans an alle die Auswärtsspiele der Mächtigen reisen und sich überall als medienwirksame Schlägertrupps betätigen: Es gibt ein berechtigtes Unbehagen darüber, dass heute unter den Mächtigen kaum mehr Grundsatzdiskussionen geführt werden, weil *unité de doctrine* herrscht. Der globale Markt ist das grosse Dogma aller, die am Gespräch beteiligt sind. Was deshalb rund um die vielen Gipfel herum geschieht, ist der Zusammenschluss kleiner und kleinster sozial-kritischer Gruppierungen zu einem gemeinsamen Widerstand gegen dieses Dogma. Im Gegensatz zur Idealvorstellung einer politischen Bewegung, die sich einer politischen Utopie verschrieben hat – meist ebenso dogmatisch wie jene, gegen die sie antritt – scheint die Besonderheit dieser Bewegung gerade im Fehlen einer solchen Utopie zu liegen. KritikerInnen der Bewegung machen ihr das zum Vorwurf und diffamieren sie leicht hin als chaotischen Saubannerzug. Uns FreidenkerInnen muss diese Bewegung aber gerade deswegen grundsätzlich sympathisch sein, weil sie nicht Rezepte anbietet, sondern vor allem Fragen stellt und jene PolitikerInnen in Frage stellt, die dem Markt und seinen Trends nachrennen. Der französische Soziologieprofessor Pierre Bourdieu sprach darüber vor einem Jahr an einem Vortrag in Zürich. "Er höhnte über die angeblich reinen Gesetze der Ökonomie, die meisten seien soziale Konstrukte, und wenn

Allen Greenspan vor einer Vertrauenskrise der Märkte warne, dann merke jeder, dass man im Gebiet des Glaubens und der Religion sei."

Wenn die traurigen Bilder über verletzte und gargetötete Menschen aus Genua uns bedrücken, dann müssen wir uns auch vor Augen halten, dass gerade die Medien, die uns diese Bilder vermitteln, Teil des Problems sind. Die Anführer der gewaltbereiten Minderheit haben bei Greenpeace gelernt, wie medienwirksame Auftritte aussehen müssen: Ganz in Weiss oder ganz in Schwarz. Den gewaltfreien Widerstand lehnen sie jedoch unverhohlen ab, sie fordern zur Schlacht gegen die Polizei auf – das Interesse der Medien ist ihnen trotzdem sicher. Dieses Unrecht macht aber das, was auf der "European Vision" läuft, noch nicht zu Recht. Dass die Mächtigen tatsächlich Visionen haben, die über ihre nationalen wirtschaftlichen Interessen hinausgehen, müssen sie erst noch beweisen. Das unglaublich mühsame Ringen um Fortschritte in der Umweltpolitik an der parallel dazu abgehaltenen Klimakonferenz spricht eher dagegen. Dazu der Ökonomie-Nobelpreisträger Amartya Sen:

"Wenn Armut nur ansteckend wäre – Regierungen und Bürger würden sie in Windeseile und erfolgreich bekämpfen."

Erinnern wir uns an das magere Ergebnis von Genua: 1.7 Mia. \$ für die Bekämpfung von Aids in der armen Welt – Aids ist eben ansteckend.

Reta Caspar

Zitate aus: TA 20.5.2000